



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

4 Der Markt für Milch

4.1 Der Weltmarkt für Milchprodukte

4.1.1 Gebremstes Wachstum

Das globale Wachstum der Kuhmilchproduktion hat sich im Jahr 2001 verlangsamt. Ursache ist unter anderem die preisbedingt rückläufige Produktion der USA. Aber auch in dem von Währungskrisen geschüttelten Argentinien ging die Erzeugung zurück, im Gegensatz zu den anderen wichtigen Ländern in Südamerika. In Westeuropa stagnierte die Erzeugung. Soweit Informationen vorliegen, ist hinsichtlich der asiatischen Milcherzeugung von einem verringerten Zuwachs auszugehen. Trotz Trockenheit in der letzten Saison stieg die Produktion im Kalenderjahr 2001 im ozeanischen Raum weiter an. Eine deutliche Belebung in der Produktion war auch in vielen Transformationsländern Mittel- und Osteuropas zu verzeichnen. Die weltweite Kuhmilcherzeugung für 2001 wird auf knapp 491 Mio. t geschätzt, was einem Zuwachs von unter 1 % entspricht (Tabelle 4.1). Die Erzeugung an sonstiger Milch wird auf gut 89 Mio. t geschätzt, wobei 68 Mio. t auf Büffelmilch entfallen.

Tabelle 4.1: Weltkuhmilcherzeugung (1000 t)

Gebiet	1997	1998	1999	2000v	2001s	2002p
Amerika	133140	135144	139314	143956	144475	147259
Nordamerika	78901	79614	81968	84384	84090	85691
USA	70801	71414	73804	76294	76000	77520
Kanada	8100	8200	8164	8090	8090	8171
Lateinamerika	54239	55530	57346	59572	60385	61568
Mexiko	8091	8316	8877	9305	9485	9668
Argentinien	9372	9842	10649	9933	9500	9405
Brasilien	19245	19273	19661	22134	22800	23486
Andere	17531	18099	18159	18200	18600	19009
Europa	223238	223462	222111	218414	220729	222447
Westeuropa	127579	127623	128499	127085	127101	127596
EU-15	121664	121760	122645	121987	122301	122796
Andere	5915	5863	5854	5098	4800	4800
Osteuropa	95659	95839	93612	91329	93628	94851
Ex-UdSSR ¹	67246	66693	64885	63732	64942	65591
Baltikum	3653	3608	3137	3177	3355	3543
Russland	32955	31973	31560	32000	32320	1,014
MOE	28413	29146	28727	27597	28686	29260
Ozeanien	20430	21178	21432	23475	24619	25244
Australien	9304	9721	10483	11172	11398	11629
Neuseeland	11058	11380	10881	12235	13153	13548
Andere	68	77	68	68	68	68
Andere	94939	98153	99140	100943	101849	102766
Indien	29576	30800	32100	33500	34003	34513
Japan	8645	8572	8460	8497	8450	8403
VR China	6342	6960	7514	7858	7900	7942
Welt insgesamt	471747	477937	481997	486788	490784	496818

Anmerkung: Überwiegend erfasst ist die gesamte Kuhmilcherzeugung einschließlich verfütterter Mengen, aber ohne Saugmilch. – v = vorläufig, – s = geschätzt, – p = Prognose. – ¹ Einschließlich ehem. UdSSR.

Quelle: FAO. – USDA. – ZMP. – Eigene Berechnungen und Schätzungen.

In den USA erreichte die Milchproduktion im Jahr 2001 nicht das Vorjahresniveau; sie wird um ca. 1 % geringer ausfallen. Im Jahr 2000 war der Erzeugerpreis auf 12,33 US-\$/cwt gesunken, was im Zusammenspiel mit dem knappen Futterangebot zu einer Einschränkung der Milcherzeugung führte. Das darauf folgende niedrige Rohmilchangebot im Jahr 2001 bewirkte bei gestiegener Nachfrage nach Käse, Butter und Sahne einen Anstieg der durchschnittlichen Erzeugerpreise auf 15,35–15,45 US-\$/cwt. Die im Jahr 2000 aufgebauten hohen Interventionsbestände an Magermilchpulver führten Ende Mai 2001 zu einer Senkung

der Ankaufspreise der Commodity Credit Corporation für Magermilchpulver. Der Butterpreis wurde dagegen angehoben, sodass der Stützenspreis insgesamt unverändert blieb. Das abgesenkte Preisniveau für Magermilchpulver erlaubt den USA, ohne Subventionen zu exportieren. Im Jahr 2002 ist in den USA unter normalen Bedingungen mit einem Anstieg der Produktion zu rechnen, während konjunkturbedingt der Nachfragezuwachs begrenzt sein dürfte. Die Erzeugerpreise könnten unter diesen Bedingungen wieder etwas unter Druck geraten.

In Lateinamerika stieg die Milcherzeugung im Jahr 2001 gemäß vorläufigen Angaben der FAO um ungefähr 1,5 %. Den wichtigsten Beitrag für die Zunahme leistete Brasilien, wo ein Anstieg um 3 % gegenüber dem Vorjahr erfolgt ist. Dieser Anstieg wird auf die verbesserte Produktivität in der Erzeugung zurückgeführt. Trotz der Krise in Argentinien blieben bisher das brasilianische Wirtschafts- und Nachfragewachstum stabil. In Argentinien sank jedoch die Rohmilcherzeugung infolge der Rezession und der damit verbundenen schwachen inländischen Nachfrage. Zusätzlich schwächte sich die Importnachfrage Brasiliens ab, dem wichtigsten Abnehmer von argentinischen Milchprodukten. Dies ist sowohl auf die Währungsprobleme als auch auf gestiegene Produktion in Brasilien zurückzuführen. In Mexiko wurde die Rohmilchmenge ebenfalls um knapp 2 % ausgedehnt. Die Produktion in den übrigen Regionen scheint sich unterschiedlich entwickelt zu haben. Eine Zunahme war in Chile und Uruguay zu verzeichnen, in Venezuela und Costa Rica hingegen eine stagnierende Erzeugung. Die zu erwartende Entwicklung in Südamerika im nächsten Jahr ist mit einer Reihe von Unsicherheiten behaftet. Es ist unklar, ob und gegebenenfalls wie stark sich die argentinische Währungskrise auf die Wirtschaft der übrigen südamerikanischen Länder auswirkt und dadurch die Nachfrageentwicklung bremst. Darüber hinaus sprechen die vergleichsweise hohen Niederschläge in einer Reihe von Regionen Südamerikas für ein reichliches Futteraufkommen und steigende Milchleistungen. Wenn ein entsprechend hoher Produktionszuwachs auf eine eher schwache Nachfrage trifft, dürften die Preisaussichten für die Erzeuger verhalten sein.

In der Europäischen Union wurde die Gesamtmenge der Quoten im Quotenjahr 2000/01 (April/März) erstmals unterschritten, vorwiegend bedingt durch das geringe Milchaufkommen im Vereinigten Königreich infolge tiefer Erzeugerpreise in den Jahren 1999 und 2000 und der anschließenden Maul- und Klauenseuche. Im Jahresverlauf nahm die Milchproduktion in den meisten EU-Ländern wieder Fahrt auf, sodass das Vorjahresniveau zum Teil überschritten wurde. In den übrigen westeuropäischen Ländern ging dagegen die Milcherzeugung leicht zurück. Dabei stellt die Schweiz eine Ausnahme dar. Dort wurde für das Milch-Wirtschaftsjahr (MWJ) 2001/02 infolge der günstigen Marktlage die Kontingentsmenge um 3 % erhöht, was zu einem Anstieg der Erzeugung führt.

In den meisten mittel- und osteuropäischen Ländern belebte sich die Milcherzeugung im Jahr 2001. Die Milchsektoren dieser Länder profitierten von guten inländischen Nachfrageentwicklungen sowie von verbesserten Absatzmöglichkeiten nach Russland und in andere Drittländer. Positiv wirkten sich die insgesamt höheren Preise auf den

Weltmärkten aus. In Polen hat die weitere Zunahme von spezialisierten Betrieben zu einem Anstieg der Milchlieferung um ca. 5 % geführt. Jedoch nahm die kleinbäuerliche Milchherzeugung für die nichtindustrielle Verarbeitung ab, sodass die Zunahme der gesamten Rohmilcherzeugung nur gut 1 % betrug. Im Juni 2001 belief sich der Erzeugerpreis für Rohmilch mit 3,5 % Fett auf 75,55 Zloty je 100 l. Die neuen Qualitätsstandards, die seit 2000 in Kraft sind, führten zu einer merklichen Verbesserung der angelieferten Rohmilch. Diese floss vermehrt in die Käseherstellung, die um gut 3 % zunahm. Während die Modernisierung des Milchsektors sowie die gute Exportnachfrage die polnische Milchherzeugung belebten, ging der inländische Absatz von Milchprodukten infolge der Wirtschaftsflaute und der damit verbundenen Einschränkung der Kaufkraft zurück. In Tschechien blieb die Gesamterzeugung von Rohmilch stabil. Während die Kuhbestände weiter abgebaut wurden, stieg die Leistung an. In den südosteuropäischen Ländern hemmen die Strukturprobleme mit kleinen Tierbeständen und veralteten Technologien die Milchproduktion besonders stark. Dazu kam im Sommer noch Trockenheit, sodass die Rohmilcherzeugung für 2001 rückläufig war.

Die drei baltischen Staaten verzeichneten unter den Transformationsländern die höchsten Zuwachsraten in der Rohmilchproduktion. Die Erzeugung stieg in Estland um 10 % an, in Lettland um 4 % und in Litauen um 5 %. Die Milchsektoren dieser Länder, die stark exportorientiert sind, waren seit 1998 besonders von der Russlandkrise beeinträchtigt. Die hohen Weltmarktpreise, der verbesserte Marktzutritt in die EU sowie die steigende Nachfrage in Russland führten zu erneuter Expansion des Milchsektors.

In Russland verlangsamte sich der Abbau der Kuhbestände und die durchschnittliche Milchleistung stieg an. Gemäss neueren Schätzungen hat die Milchherzeugung im Jahr 2001 die Talsohle erreicht und erstmals seit Beginn der Transformationskrise im Vorjahresvergleich wieder leicht zugenommen. Dennoch kann das Rohmilchangebot mit der stark ansteigenden Nachfrage nicht mithalten. Das knappe Rohmilchangebot hemmt Entwicklung der Verarbeitungsindustrie, wo aufgrund der sich verbessernden Nachfrage vermehrt investiert wurde.

Auch in der Ukraine belebte sich ähnlich wie in Russland die Rohmilcherzeugung. Einen Anreiz zur Produktionsausdehnung stellten die steigenden Exporte insbesondere an Magermilchpulver dar. Die Ukraine selbst schützt die heimischen Märkte mit hohen Importzöllen und führt deshalb nur geringe Mengen an Milchprodukten ein. Es bestehen aber Freihandelsabkommen mit Russland und Litauen.

In Australien ist die Rohmilcherzeugung im MWJ 2000/01 (Juli/Juni) erstmals seit einer Reihe von Jahren gesunken. Der Rückgang war die Folge von Trockenheit in einigen Milchproduktionsregionen sowie der Deregulierung des Milchsektors vom 1. Juli 2000 an. Als Teil der Deregulierung wurde ein „Dairy Adjustment Program“ aufgelegt, in dessen Rahmen Milchherzeugern Beihilfen zur Aufgabe der Milchherzeugung gewährt wurden. Entsprechend der Rohmilcherzeugung wurde auch weniger Käse (-3%) und Butter (-8%) produziert. Aufgrund der hohen Exportnachfrage und hoher Weltmarktpreise wurde die Magermilchpulverherzeugung stabil gehalten und die von Vollmilchpulver sogar um 11 % im Vorjahresvergleich ausgedehnt. Das eingeschränkte Rohmilchangebot bei gleichzeitig guter Exportnachfrage führte zu einem Anstieg der Erzeugerpreise

für Rohmilch auf durchschnittlich 28,2 A-\$ je 100 l im Jahr 2000/01 im Gegensatz zu 26,3 A-\$ je 100 l in 1999/2000. Die gestiegenen Preise lassen auch eine Steigerung der Erzeugung für das Jahr 2001/02 erwarten, was durch das witterungsbedingt verbesserte Raufutteraufkommen noch verstärkt wird. Für das Kalenderjahr 2001 wird im Gegensatz zum MWJ eine Zunahme der Erzeugung von 2 % geschätzt.

In Neuseeland wurde die Rohmilcherzeugung im MWJ 2000/01 (Juni/Mai) um knapp 7 % gesteigert. Für das MWJ 2001/02 wird ein weiterer Anstieg um ungefähr 2 % erwartet. Dabei dürfte allerdings die Entwicklung der Regenfälle in der durch Trockenheit bedrohten Südinselform einen wichtigen Einflussfaktor darstellen. Die Milchauszahlungspreise wurden gegenüber dem vorherigen MWJ um 35 % angehoben. Dieser starke Anstieg kann auf die höheren Weltmarktpreise und die Schwäche des neuseeländischen Dollars gegenüber dem US-Dollar zurückgeführt werden. Im Juni 2001 stimmten die neuseeländischen Milchherzeuger dem Zusammenschluss der Milchgenossenschaften „Kiwi“ und „New Zealand Dairy Group“ mit dem „New Zealand Dairy Board“ in dem neuen Unternehmen „Fonterra“ zu. Nach Verabschiedung der dazu notwendigen Verordnung und Zustimmung der Industrie startete das neue Unternehmen im Oktober. Gleichzeitig wurde die Exportkontrolle durch das Dairy Board abgeschafft. Dies impliziert aber nicht zwangsläufig einen verschärften Exportwettbewerb.

Indien ist die größte milchproduzierende Nation und übertrifft mit über 80 Mio. t Milch das Milchaufkommen der USA. Von Indiens Rohmilch entfallen ungefähr 44 Mio. t auf Büffelmilch. Im Jahr 2001 stieg die Nachfrage nach Milchprodukten. Insbesondere die Verarbeitungsindustrie expandierte. Der damit verbundene Bedarf an Rohmilch führte zu einer Ausdehnung und stärkeren Kommerzialisierung der Rohmilcherzeugung, die im Jahr 2001 um gut 2 % zunahm. Aufgrund der Orientierung der Erzeugerpreise am Fettgehalt der Milch wurde vor allem mehr Büffelmilch produziert. In China stieg die Milchherzeugung im Jahr 2001 ebenfalls an. Der chinesische Absatzmarkt für Milchprodukte weist weiterhin ein sehr großes Wachstumspotenzial auf. Auch im Jahr 2001 konnte der Anstieg der Produktion mit dem Nachfragewachstum nicht gleichziehen und die Importe nahmen sogar bei steigenden Weltmarktpreisen zu.

In der Verarbeitung führte die im Jahr 2001 weltweit anhaltend hohe Nachfrage nach Käse zu einem stärkeren Rohmilcheinsatz in der Käseherzeugung. Bei nur schwach steigendem Rohmilchangebot hatte dies zur Folge, dass teilweise die Erzeugung anderer, regional unterschiedlicher Produkte reduziert wurde.

Die Welt-Käseherzeugung ist im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr nur leicht gewachsen. Das bisher starke Wachstum hat sich damit abgeschwächt. Ursache ist in erster Linie der Produktionsrückgang in den USA. In den meisten anderen Milch produzierenden Ländern hat die Käseherzeugung hingegen weiter zugenommen, unter anderem in Australien, Neuseeland, Kanada, Brasilien, Russland und Polen sowie auch in der EU. Die weltweite Butterproduktion übertraf im Jahr 2001 gemäß den verfügbaren Informationen leicht das Vorjahresniveau. In einigen wichtigen Überschussregionen mit großem Butterangebot zeichneten sich sinkende Produktionsmengen ab, so in der EU, in den USA und in Australien. Produktionszuwächse waren hingegen insbesondere

in Indien, einigen osteuropäischen Ländern, einigen südamerikanischen Ländern (z.B. Brasilien) und in Neuseeland zu verzeichnen. Der Preisanstieg bei Magermilchpulver, der Mitte des Jahres 2000 einsetzte, hat aus verschiedenen Gründen im Jahr 2001 nicht zu einer höheren Erzeugung von Magermilchpulver geführt. Insbesondere in der EU sank die Magermilchpulverproduktion. Hier waren einerseits das Rohmilchangebot knapp und andererseits die Magermilchpulverexporte durch die reduzierten Exportsubventionen deutlich erschwert. Ein Rückgang der Produktion fand aber auch in anderen wichtigen Erzeugungsregionen wie den USA, Japan, Australien und Neuseeland statt. In anderen Regionen gab es leichte Zunahmen, insbesondere in Mittel- und Osteuropa und in Indien. Beim Vollmilchpulver gab es einen leichten Anstieg der weltweiten Produktion. Zugenommen hat die Produktion vor allem in Russland, Indonesien, Brasilien, Neuseeland und osteuropäischer Länder.

4.1.2 Internationaler Handel bei begrenztem Angebot

Der internationale Handel umfasste in den letzten Jahren mit 35 bis 37 Mio. t Milchäquivalent nur 6–7% der Milchproduktion. Kleine Schwankungen in der Milchherzeugung wichtiger Produktionsregionen oder großer Nachfragegebiete führen im Zusammenspiel mit den Marktregelungen der beteiligten Regionen zu ausgeprägten Preisschwankungen. Auf den Weltmärkten für Milchprodukte stand im MWJ 2001 einer mäßigen Angebotszunahme eine stärker steigende Importnachfrage gegenüber. Hinzu kam noch eine verstärkte Binnenmarktnachfrage nach Milchprodukten in wichtigen Überschussregionen, wie z.B. in der EU, hier ausgelöst durch die BSE-Krise. Infolgedessen blieben die Weltmarktpreise im Jahr 2001 auf hohem Niveau und weltweit wurden die Lagerbestände abgebaut (Tabelle 4.2). In der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 2001 zeichnete sich jedoch eine Beruhigung ab und die Preise gaben etwas nach.

Tabelle 4.2: **Milchproduktbestände**
(1000 t, jeweils zum Jahresende)

Erzeugnis, Gebiet	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000v	2001s	2002p
Butter									
EU ¹	130	98	140	110	120	180	190	210	230
Nordamerika ²	44	23	19	25	21	25	26	59	74
Ozeanien	114	94	159	108	112	114	89	73	51
zusammen	288	215	318	243	253	319	305	342	355
MMP									
EU ¹	140	60	170	205	294	290	130	110	120
Nordamerika ²	124	51	39	68	81	149	129	85	117
Ozeanien	73	54	115	91	96	73	51	41	48
zusammen	337	165	324	364	471	512	310	236	285
Käse									
EU ¹	198	210	220	220	210	213	201	211	240
Nordamerika ²	244	226	260	262	279	321	364	364	384
Ozeanien	123	132	172	134	114	60	36	22	18
zusammen	565	568	652	616	603	594	601	597	642

v = vorläufig. – s = geschätzt. – p = Prognose. – ¹ Ab 1995 EU-15. – ² Einschl. Mexiko.
Quelle: FAO.– USDA.– ZMP. – Eigene Schätzungen.

Die Importnachfrage Russlands hatte trotz steigender Eigenproduktion im Jahr 2001 zunehmende Tendenz. Insbesondere die Butter- und Käseeinfuhren wuchsen, und zwar jeweils von ungefähr 60 000 t auf 100 000 t. Jedoch wurden die Käseimporte, aber auch die Magermilchpulverimporte aus der EU drastisch eingeschränkt, als dort die Maul- und

Klauenseuche ausbrach. In deren Folge wurden die russischen Märkte zuerst mit eigenen Reserven versorgt und anschließend wurde auf Angebote aus anderen Staaten, insbesondere aus Transformationsländern, ausgewichen. So lieferten die Ukraine und Weißrussland Milchpulver, Polen und Ungarn Käse. Ein anhaltendes Wirtschaftswachstum in Russland kombiniert mit verhältnismäßig geringen Investitionen in der Rohmilcherzeugung wird vermutlich zu einer sich verstärkenden Importnachfrage an Frischmilcherzeugnissen, Käse, Milchpulver und Butter führen. In China nahm trotz gestiegener Produktion im Jahr 2001 die Importnachfrage leicht zu. Die Importe an Milchpulver und Molkenpulver dürften auch in den nächsten Jahren weiter wachsen, getragen durch eine steigende Futternachfrage und mangelnde Verfügbarkeit an im Inland erzeugten Produkten. In Japan ist die Nachfrage nach Käse weiter angestiegen. Bei stagnierender inländischer Produktion wurde dort mehr Käse eingeführt.

In Australien führte das eingeschränkte Angebot im MWJ 2000/01 zu einem Rückgang der Exporte. Butter- und Magermilchpulverexporte sanken um 13 % (von 139 000 t auf 121 000 t) bzw. um 7 % (von 244 000 t auf 224 000 t). Für das MWJ 2001/02 wird – entsprechend den Erwartungen in der Entwicklung der Milchproduktion – mit einem Anstieg der Ausfuhren an Butter auf 131 000 t gerechnet, während die Exporte an Magermilchpulver weiter auf 206 000 t sinken könnten. Die Käseexporte blieben weitgehend unverändert (222 000 t in 1999/00 und 2000/01) und auch für das MWJ 2001/02 liegen die Schätzungen auf diesem Niveau. Wichtigster Absatzmarkt für australischen Käse ist Asien, wobei insgesamt fast 40 % nach Japan exportiert werden. Zugenommen haben die Exporte von Vollmilchpulver, die um 9 % ausgedehnt wurden (von 169 000 t auf 183 000 t), eine Tendenz, die sich auch im MWJ 2002/03 fortsetzen dürfte.

Die neuseeländische Milchwirtschaft reagierte am stärksten auf die erhöhten Weltmarktpreise. Im MWJ 2000/01 stiegen die Exporte an Käse um 3 % (von 248 000 t im Vorjahr auf 255 000 t), an Butter um 3,5 % (von 338 000 t auf 350 000 t) und an Vollmilchpulver um 22 % (von 382 000 t auf 465 000 t). Kompensierend dazu wurden die Magermilchpulverausfuhren um 6 % reduziert (von 204 000 t auf 195 000 t). Für das MWJ 2001/02 wird ein weiterer Anstieg der Exporte an Käse (270 000 t) und Vollmilchpulver erwartet (500 000 t). Dagegen werden die Ausfuhren an Butter (340 000 t) vermutlich sinken. Mit 197 000 t dürften die Exporte an Magermilchpulver nahezu stabil bleiben.

Die USA konnten trotz der sinkenden Rohmilcherzeugung höhere Umsätze im Exportgeschäft tätigen und in den ersten acht Monaten des Jahres 2001 bei den Milchprodukten das Exportvolumen im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 14 % steigern. Dabei nahmen vor allem die Exporte von höher veredelten Produkten wie Käse zu. Stark zugenommen haben die Exporte zu den nordamerikanischen Freihandelspartnern Mexiko und Kanada. Etwas rückläufig waren die Exporte nach Japan, die aber durch Zunahmen bei den übrigen asiatischen Ländern mehr als kompensiert wurden. Die Lieferungen in die EU blieben ungefähr auf dem Vorjahresniveau. Stark rückläufig waren hingegen die Exporte nach Russland.

Die Ausfuhren der Europäischen Union sind im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr massiv gesunken. Zum einen

spiegeln sich darin die verringerte Rohmilchverfügbarkeit, die gestiegene Binnenmarktnachfrage und die hohen Binnenmarktpreise wider. Zum anderen waren die Subventionen für den Drittlandsexport für eine Reihe Produkte gesenkt oder ausgesetzt worden. Verstärkt wurde der Effekt noch durch die zeitweilige Erholung des Euro seit dem Frühjahr 2001. Die Ausfuhr an Mager- und Vollmilchpulver brach regelrecht ein. Die Magermilchpulverexporte lagen in den ersten acht Monaten des Jahres 2001 nur bei 103 900 t im Gegensatz zu 277 800 t im Vorjahreszeitraum. Ähnlich war die Situation bei Vollmilchpulver, wo die Ausfuhren 2001 um 81 000 t auf 321 100 t sanken. Dagegen nahmen bei Butter die Exporte im Zeitraum Januar–Juni im Vergleich zum Vorjahr nur um etwa 5000 t ab; sie betragen 101 700 t. Die Käseexporte haben sich im Gegensatz dazu stabil gehalten. In den ersten sieben Monaten des Jahres 2001 wurden 272 300 t Käse exportiert, nachdem im gleichen Zeitraum des Vorjahres 272 100 t exportiert worden waren.

In Mittel- und Osteuropa, wo die Milch exportierenden Länder von höheren Weltmarktpreisen und erleichtertem Marktzutritt in die EU profitierten, konnten steigende Exportvolumen beobachtet werden, besonders bei Milchpulver. In Polen wird die Zunahme der Exporte für das Jahr 2001 auf 28 % gegenüber dem Vorjahr geschätzt. Im ersten Halbjahr stiegen die Exporterlöse auf 196 Mio. US-\$ gegenüber 71 Mio. US-\$ im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Starke Zunahmen verzeichneten die Magermilchpulverexporte (von 12 300 t auf 42 000 t). Etwas weniger stark war die Zunahme bei den Käseexporten (von 15 100 t auf 21 000 t). Bei den Importen erfolgte ein leichter Rückgang. Für das Jahr 2001 werden die gesamten Milchproduktimporte auf 110 Mio. US-\$ geschätzt, während im Vorjahr noch 134 Mio. US-\$ verzeichnet wurden.

4.1.3 Weltmarktpreise auf hohem Niveau stabilisiert

Das knappe Rohmilchangebot hatte bei fester internationaler Nachfrage ab Mitte 2000 zu einem deutlichen Preisanstieg bei den meisten international gehandelten Milchprodukten geführt. Im Laufe des Jahres 2001 bewegten sich die Preise weiter auf hohem Niveau und gaben erst in der zweiten Jahreshälfte etwas nach. Mit zunehmender Milchverfügbarkeit und nachlassender wirtschaftlicher Entwicklung ist mit einem weiteren Rückgang der internationalen Preise zu rechnen (Tabelle 4.3).

Tabelle 4.3: **Weltmarktpreise für Milchprodukte**
(US-\$ je t fob)

Produkt	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000v	2001s	2002p
MMP	1489	2077	1836	1678	1414	1288	1840	2027	1800
VMP	1544	2140	1935	1897	1656	1496	1822	2001	1800
Butter	1294	2246	1877	1911	1889	1444	1417	1245	1400
Käse	1864	2249	2426	2425	2225	1910	1846	2134	2200

v = vorläufig. – s = geschätzt. – p = Prognose.
Quelle: USDA. – Eigene Berechnungen und Schätzungen.

Besonders ausgeprägt war der Preisanstieg bei Magermilchpulver, bei dem die Preisspitze mit Beginn des Jahres 2001 erreicht wurde. Anschließend gaben die Preise bis zum Jahresende leicht nach, obwohl die Verfügbarkeit von Magermilchpulver in ozeanischen Ländern, der EU und den USA begrenzt war. Zudem wurden die Exporte aus der EU noch durch die Kürzung bzw. den zeitweisen Wegfall der Exportsubventionen weniger gefördert. Der Preisrückgang

kann auf die sinkende Nachfrage infolge des sich abschwächenden weltweiten Wirtschaftswachstums und der Konkurrenz des in größeren Mengen verfügbaren Vollmilchpulvers zurückgeführt werden. Dennoch lag das durchschnittliche Preisniveau für Magermilchpulver im Jahr 2001 über dem schon hohen Niveau des Jahres 2000 und verfehlte nur knapp den Höchststand des Jahres 1995. Im kommenden Jahr ist aufgrund einer verbesserten Rohmilchverfügbarkeit einerseits und einer Abschwächung der wirtschaftlichen Entwicklung andererseits mit einem Preisrückgang zu rechnen. Die internationalen Preise für Vollmilchpulver notierten analog zu Magermilchpulver fest und lagen im Durchschnitt über dem Niveau des Jahres 2000. Im Jahresverlauf 2001 fielen die Preise für Vollmilchpulver etwas. Allerdings unterschritten sie stets diejenigen für Magermilchpulver und verstärkten so die Substitution von Magermilchpulver in der Ernährungsindustrie.

Im Gegensatz zu Magermilchpulver lagen im Jahr 2001 die internationalen Butterpreise durchweg unter dem Vorjahresniveau, was insbesondere durch eine schwache Butterimportnachfrage bei oft gestiegener Eigenproduktion bedingt war. Wie im Jahr 2000 zogen die Preise in der zweiten Jahreshälfte an, überschritten aber nicht das Vorjahresniveau. Eine nachhaltige Erholung des Buttermarktes wird auch im kommenden Jahr nicht erwartet.

Die Preise im internationalen Handel für Käse, die seit Anfang 2000 stetig zugenommen hatten, entwickelten sich auch in 2001 zunächst weiter nach oben und stabilisierten sich dann ab Mitte 2001 auf dem erreichten Niveau. Damit lagen die Preise über dem Niveau der beiden vorangehenden Jahre. Ursache war die anhaltend gute Nachfrage nach Käse, die noch durch die BSE-bedingte Substitution von Fleischprodukten verstärkt wurde. Die Käseerzeugung in den USA und in der EU wurde zunehmend von den inländischen Märkten absorbiert, sodass auf den internationalen Märkten vor allem Neuseeland der belebten Nachfrage in Asien und anderen Regionen nachkommen konnte. Die Käsepreise dürften sich auf dem hohen Niveau stabilisieren.

4.1.4 Aussichten

Die weiteren Aussichten werden durch eine erhöhte Rohmilchverfügbarkeit in wichtigen Produktionsregionen (Australien, USA, Russland, Indien) geprägt sein. Die Ursachen dürften in einer sich abzeichnenden Normalisierung der Witterungsbedingungen im ozeanischen Raum liegen, insbesondere aber in den vergleichsweise hohen Preisen. In Neuseeland orientiert sich die Produktion an den zur Zeit guten internationalen Marktbedingungen sowie an dem vergleichsweise schwachen NZ-\$, sodass – sofern die Witterungsbedingungen dies zulassen – die Produktion ausgedehnt werden dürfte. Auch in Australien ist zu erwarten, dass aufgrund eines Produktivitätszuwachses und expandierender Milchviehherden die Produktion weiter ausgedehnt wird. Durch die immer noch vergleichsweise hohen Weltmarktpreise erhält das Wachstum weiteren Auftrieb.

Dieser Produktionszuwachs trifft vermutlich auf eine eher verhaltene Nachfrage. Schwierig ist der Einfluss des verlangsamten Wirtschaftswachstums abzuschätzen. Hinzu kommt der abnehmende Einfluss der BSE-Krise auf die Nachfrage nach Milchprodukten in Europa, sodass auch hier mehr Produkte für den Export zur Verfügung stehen könnten. Von einer raschen Beendigung des Afghanistan-

Konflikts dürften hingegen positive Impulse für den Mittlere Osten ausgehen, einer nicht unwichtigen Importregion für Milchprodukte. Auch die Importnachfrage Russlands, einem ebenfalls wichtigen Importeur, wird vermutlich steigende Tendenz aufweisen. Diese Tendenz dürfte aber nicht ausreichend sein, alle zusätzlich verfügbaren Mengen problemlos unterzubringen. Die Preise werden daher im internationalen Handel vermutlich etwas nachgeben.

4.2 EU-Milchmarkt

4.2.1 Administrative Maßnahmen

Im Rahmen der Agenda 2000 waren auch die administrativen Preise für den EU-Milchmarkt festgeschrieben worden (Tabelle 4.4). Anpassungen an aktuelle Marktsituationen fanden daher über Absatzförderungsmaßnahmen statt.

Tabelle 4.4: EU-Stützpreis (EUR je 100 kg)

Preisart	jeweils ab:	1.1.1999	1.7.2005	1.7.2006	1.7.2007
Richtpreis Milch		30,98	29,23	27,47	25,72
Interventionspreis Butter		328,20	311,79	295,38	278,97
Interventionspreis MMP		205,52	195,24	184,97	174,69

Die ansteigenden Preisniveaus auf den Milchmärkten veranlassten die Europäische Kommission, die Absatzbeihilfen für den Binnenmarkt und die Exporterstattungen zu kürzen.

In Anbetracht der angespannten Lage auf dem Magermilchpulvermarkt wurde die Beihilfe für die Beimischung von Magermilchpulver im Mischfutter im Oktober 2000 gesenkt und zwar von 71,51 €/100kg auf 61,00 €/100kg. Ebenfalls wurde der Beimischungszwang für Magermilchpulver im Mischfutter auf 25 % zurückgenommen. Diese Regelung war ursprünglich bis Ende April 2001 befristet, wurde dann aber bis Ende Dezember 2001 verlängert. Die Beihilfe für Magermilch zur Herstellung von Kasein wurde im Jahr 2001 in mehreren Schritten von 4,90 €/100kg auf 3,20 €/100kg gekürzt. Infolge des knappen Angebotes wurden die Interventionsbestände von Magermilchpulver bereits im Jahr 2000 vollständig abgebaut.

Auch für Butter wurden die Beihilfen zur Absatzförderung verringert. Für Butterreinfett (mit Kennzeichnung) wurde sie von 117 €/100kg auf 105 €/100kg und für Butter (mit Kennzeichnung) von 95 €/100kg auf 85 €/100kg herabgesetzt. Die Gesamtmenge, die im Jahr 2001 bis Oktober verbilligt wurde, lag dennoch mit 399 000 t höher als im gleichen Vorjahrszeitraum (389 000 t). Bedingt durch die sich verringern den Absatzmöglichkeiten sind die Buttervorräte ab Juni 2001 wieder angestiegen. Insbesondere im Herbst nahm die Intervention nochmals zu, bedingt durch steigende Überschüsse und sinkende Butterpreise. Intervenierte wurde in größerem Maße in Irland. Im Vergleich zum Vorjahr wuchsen die Vorräte privater Lagerbetriebe stärker. Ende Oktober 2001 betrug die private Lagerhaltung 161 400 t gegenüber 120 900 t im Vorjahr, während die öffentlichen Interventionsbestände mit 36 400 t etwa die Hälfte der Vorjahresmenge von 70 200 t umfassten.

Aufgrund der guten Absatzlage auf den Weltmärkten und der steigenden Preise wurden die Exporterstattungen für Magermilchpulver, die zu Beginn des Jahres noch bei 15 €/100 kg betragen, im Juli 2001 ganz gestrichen. Diese Maßnahme im Verbund mit den gekürzten Verfütterungsbeihilfen ließ die Binnenmarktpreise in der zweiten Jahres-

hälfte trotz verringerter Produktion kontinuierlich sinken. Ende November waren sie in etwa bis auf das Interventionspreisniveau gefallen. Dies führte Mitte November zur Wiedereinführung einer Exporterstattung für Magermilchpulver in Höhe von 10 €/100 kg. Im Juni 2001 wurden die Erstattungen für Butter von 170 €/100kg auf 150 €/100kg gesenkt und im Juli auch für Vollmilchpulver (0402 21 19 9000) von 68 €/100kg auf 50 €/100kg. Dagegen wurden im November die Erstattungen für Vollmilchpulver und Butter um 10 €/100kg angehoben. Auch für Käse, der trotz steigender Preise weiterhin stark nachgefragt wird, sind die Exporterstattungen im Juni um 15 % gekürzt und seitdem nicht mehr verändert worden.

4.2.2 Garantimengen

Für das MWJ 2001/02 wurden im Rahmen der Agenda 2000 einzelnen Mitgliedstaaten (Italien, Griechenland, Spanien, Irland und Nordirland) erneut spezielle Zusatzquoten der Garantimengenregelung zugeteilt. Die übrigen Mitgliedstaaten erhalten ihre zusätzlichen Quoten erst 2005/06.

Tabelle 4.5: Preisentwicklung im Quotenhandel in Deutschland (DM/kg Quote)

	30.10.00	31.01.01	01.04.01	02.07.01	30.10.01
Ø Baden-Württemberg	1,07	1,37	1,03	1,18	1,43
RB Stuttgart	1,00	1,31	0,98	1,10	1,31
RB Karlsruhe	0,94	1,00	0,99	0,92	1,06
RB Freiburg	1,10	1,46	1,15	1,27	1,51
RB Tübingen	1,21	1,61	1,05	1,31	1,66
Durchschnitt Bayern	1,50	1,72	1,36	1,51	1,77
RB Oberbayern	1,51	1,76	1,34	1,53	1,85
RB Niederbayern	1,49	1,71	1,25	1,50	1,80
RB Oberpfalz	1,75	2,01	1,58	1,79	2,13
RB Oberfranken	1,66	1,97	1,48	1,65	1,81
RB Mittelfranken	1,76	2,06	1,56	1,80	2,01
RB Unterfranken	1,05	1,42	1,10	1,11	1,26
RB Schwaben	1,36	1,60	1,15	1,30	1,59
Hessen	1,20	1,51	1,10	1,21	1,41
Niedersachsen/Bremen	1,51	1,78	1,61	1,74	1,97
Schleswig-Holstein/Hamburg	1,61	1,88	1,51	1,72	1,99
Nordrhein-Westfalen	1,61	2,01	1,57	1,62	1,76
Rheinland-Pfalz/Saarland	1,50	1,61	1,31	1,35	1,55
Brandenburg/Berlin	0,85	0,86	0,60	0,65	0,80
Mecklenburg-Vorpommern	1,31	1,20	1,10	1,06	1,03
Sachsen	1,01	1,15	0,85	0,91	1,01
Sachsen-Anhalt	0,80	1,01	0,78	0,82	0,91
Thüringen	0,85	1,28	0,90	0,80	0,91
Durchschnitt Deutschland	1,11	1,48	1,22	1,38	1,58
Durchschnitt ABL	1,42	1,69	1,39	1,49	1,74
Durchschnitt NBL	0,91	1,13	0,90	0,81	0,93

In Deutschland war der Quotentransfer neu geregelt worden. Seit dem 30. Oktober 2000 werden Milchquoten ausschließlich an regionalen Börsen gehandelt. Bisher fanden insgesamt 5 Börsentage statt. Die Börsen starteten mit geringen Angebotsmengen, die aber erwartungsgemäß an den folgenden Terminen des Jahres 2001 ständig ausgedehnt wurden. Die Nachfrage lag mengenmäßig immer ein Vielfaches über der Angebotsmenge mit Ausnahme des Börsentermins vom 1. April 2001. Trotz des steigenden Angebots und der damit ermöglichten Steigerung der gehandelten Quotenmengen sank der Gleichgewichtspreis nicht. Tendenziell ist ein Preisanstieg zu beobachten, der allerdings auch die gestiegenen Erzeugerpreise für Rohmilch reflektiert. Die Preise für die Milchquoten orientieren sich in den alten Bundesländern in der Regel nicht an den Vollkosten. Diese würden Quotenkosten in der Größenordnung von ca. 1 DM/kg gerechtfertigt erscheinen lassen. Damit

muss davon ausgegangen werden, dass dort die an den Börsen gehandelten Quoten nicht zur Ausweitung der Kapazitäten der Käuferbetriebe dienen, sondern nur zur besseren Auslastung bestehender Kapazitäten. In den neuen Bundesländern liegen die Preise der gehandelten Quoten deutlich tiefer, und zwar unter 1 DM/kg. In Anbetracht der ostdeutschen Großbetriebe ist anzunehmen, dass dort in der Kalkulation des Quotennutzens höhere variable Kosten, d.h. auch die Kosten für Fremdarbeitskräfte, berücksichtigt werden.

Die bestehenden Regelungen der Milchquotenbörsen waren von einigen Gruppen oft kritisiert worden. Ein inzwischen vom Ministerium vorgelegter Änderungsentwurf der Zusatzabgabenverordnung greift einige dieser Forderungen auf z.B.:

- Einführung eines 40%igen Preiskorridors auf Nachfrage- und Angebotsseite,
- Beseitigung des Angebotsüberhangs,
- Streichung des Basis- und Wiederholungsabzugs und
- Schaffung von Ausnahmeregelungen für die erleichterte Bildung von Betriebsgemeinschaften.

Auch in Dänemark gab es im Jahr 2001 neue Höchstpreise beim Quotenhandel an der Börse. Im Juni 2001 lag der Gleichgewichtspreis zwischen 4,13 und 4,17 Kr./kg. Das entspricht 1,08 bzw. 1,10 DM/kg.

In Irland wurde der Quoten-Umstrukturierungsplan aktualisiert. Der Preis für Verkäufe im Rahmen dieses Plans wurde für das Jahr 2001/02 auf 1,23 ir£ je Gallone (0,65 DM/kg) gegenüber 1,36 ir£ je Gallone (0,72 DM/kg) im Vorjahr gesenkt. Im Milchquotenjahr 2000/01 sind in Irland Garantiemengen von 557 519 t neu verteilt worden, davon 96 000 t als Zusatzquoten im Rahmen der Agenda 2000. Für das Quotenjahr 2001/02 wurden Irland wiederum Zusatzquoten von zusammen 54 000 t zugeteilt.

Obwohl der Mid-term-Review der EU-Kommission zur Agenda 2000 erst 2003 vorliegen muss, wurde schon im Vorfeld die Diskussion über die Zukunft des Milchquotensystems aufgenommen, so auch in Deutschland.

- Aufgrund der ungünstigen strukturellen Ausgangslage kann die Quotenregelung eine einkommenssichernde Funktion für Milchvieh haltende Betriebe nur noch bedingt erfüllen. Ursprüngliche Quoteninhaber erhalten auch nach Verpachtung der Quote einen Teil der Quotenrente als Transfereinkommen.
- Die Quotenregelung verteuert das mit Hinblick auf die Globalisierung betrieblich notwendige Wachstum.
- Die Auswirkungen der Agenda 2000 lassen eine Zunahme des Quotenhandels und eine Verschärfung der bestehenden Probleme erwarten.

Modellrechnungen lassen einen Ausstieg aus dem Quotenregime unter gewissen Bedingungen als möglich und sinnvoll erscheinen:

Ein Ausstieg würde durch eine vorausgehende Entwertung der Milchquote erleichtert wie beispielsweise durch:

- eine weitere Senkung des Stützpreisniveaus für Milch verbunden mit einer nur teilweisen Kompensation,
- Entkopplung der Transferzahlungen von der Quote und
- eine rechtzeitige Ankündigung des Endes der Quotenregelung.

Die Auswirkungen eines möglichen Quotenausstiegs unter diesen Bedingungen könnten folgendermaßen kurz be-

schrieben werden: Marktmodelle lassen in der EU ein neues Marktgleichgewicht bei knapp 25 % niedrigerem Milchpreis und einem etwa 5 % höheren Angebot erwarten. In Deutschland wäre auf Basis betrieblicher Modellrechnungen und je nach Milchpreissenkung und Ausgestaltung der Transferzahlungen mit einer Ausdehnung der Milcherzeugung um maximal 10 % zu rechnen. Die Milcherzeugung verlagert sich stärker auf die kostengünstigsten Standorte. Betriebe mit kleinen Milchviehbeständen schränken die Erzeugung bei stärkerem Preisdruck ein. Die Vollkosten der Milcherzeugung können nicht in jedem Fall gedeckt werden, sodass auch Großbetriebe mit hohem Anteil an Lohnarbeitskräften und Flächenzupacht Produktionseinschränkungen vornehmen. Wenn keine Quotenkosten in den Rechnungen berücksichtigt werden, sind bei einem Ausstieg aus der Milchquotenregelung negative Einkommenseffekte zu erwarten. Die Größenordnung dieser Effekte hängt ab vom Ausmaß der Preissenkung und der damit verbundenen Unterkompensation, von den Produktionskosten und den betrieblichen Anpassungen. Mit zunehmendem Anteil zugekaufter oder zugepachteter Fremdquote sind infolge der entfallenden Quotenkosten aus einzelbetrieblicher Sicht positive Einkommenseffekte beim Ausstieg aus der Quotenregelung zu erwarten. Einkommenspotenziale erwachsen den aktiven Milcherzeugern, während die ehemaligen Verpächter durch die Entwertung der Quote Einkommenseinbußen hinzunehmen haben.

Ob sich Deutschland allerdings tatsächlich zu einer Unterstützung derjenigen EU-Mitgliedsstaaten entschließt, die sich für einen Ausstieg aus der Garantiemengenregelung Milch einsetzen, ist völlig unklar. Insbesondere der Schiedsspruch des WTO-Panels bezüglich Kanadas und seiner Maßnahmen beim Import und Export von Milchprodukten könnte die Diskussion hinsichtlich der Einführung einer A-C-Quote in Deutschland wieder anfachen.

Das ursprüngliche Panel war zur Untersuchung einer Beschwerde von Neuseeland und den USA hinsichtlich der speziellen Milchkatgorien 5(d) und 5(e) und ihrer Exportförderung über die Exportlimits hinaus angestrengt worden. Das Panel entschied, dass Kanada seinen Verpflichtungen aus dem WTO-Abkommen nicht nachgekommen sei.

Kanada änderte daraufhin seine Milchmarktorganisation: Die spezielle Milchkatgorie 5(e) wurde aufgegeben und die Exporte der Milchprodukte der speziellen Milchkatgorie 5(d) in die Exportlimits mit einbezogen. Allerdings behielt Kanada sowohl seine producentenspezifische Werkmilchquote als auch seine Reglementierung von Angebot und Preisen der Milchkatgorien 1 bis 4 und seiner speziellen Milchkatgorien 5(a) bis 5(d) bei. Eine neue Katgorie 4(m) nimmt alle Übermilch auf, die als Tierfutter verkauft wird. Außerdem wurde eine weitere Katgorie unter dem Namen „kommerzielle Exportmilch“ (CEM) geschaffen. Im Rahmen von Kontrakten vor Produktionsaufnahme können Milcherzeuger beliebige Mengen an CEM an die Milch verarbeitende Industrie für die Herstellung von Exportprodukten verkaufen. Die Konditionen werden frei zwischen den Akteuren ausgehandelt. Gelangen allerdings CEM-Verarbeitungsprodukte in den Binnenmarkt, muss der Verarbeiter Strafe zahlen.

Neuseeland und die USA beantragten ein erneutes Panel für diese Regelungen. Auch in diesem Panel wurde ein Verstoß Kanadas bezüglich der Exportlimits bei Käse im Rahmen der WTO-Vereinbarungen durch das CEM-Re-

gime und die spezielle Milchkatgorie 5(d) festgestellt. Daraufhin rief Kanada jedoch das Schiedsgericht an, und zwar wegen der Aussage des Panels, dass die CEM-Produktion Subventionen beinhalte und staatlich intendiert sei. Das Schiedsgericht legte bei der Beurteilung als Maßstab die durchschnittlichen Gesamtkosten zugrunde. Die von den Prozessbeteiligten präsentierten Kostenschätzungen ließen nach Auffassung des Gerichtes keinen eindeutigen Schluss auf das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein finanzieller Förderungen der Produktion und des Exports zu, da die Kostenschätzungen größere methodische Divergenzen aufwiesen. Allerdings schloss das Schiedsgericht eine staatlich intendierte De-facto-Verpflichtung von Erzeugern zur CEM-Produktion aus, da nur eine Minderheit CEM für den Export produziere.

Dieser „Freispruch mangels Beweisen“ könnte Neuseeland und die USA veranlassen, im Rahmen der WTO-Verhandlungen eine Revision der diesem Fall zugrundeliegenden Formulierungen des Landwirtschaftsabkommens zu beantragen mit dem Ziel, justiziable Kriterien festzuschreiben. Die USA und Neuseeland werden vermutlich ihre Anstrengungen in dieser Richtung verstärken, falls erkennbar werden sollte, dass die EU ein vergleichbares A-C-Quoten-Modell anstreben könnte.

4.2.3 Milchanlieferungen

Im MWJ 2000/01 wurde die Milchquote erstmals seit ihrem Bestehen EU-weit unterschritten. In größerem Maße nicht ausgenutzt wurde die Quote im Vereinigten Königreich, in Frankreich und in Spanien. Leicht unterschritten wurde die Quote ebenfalls in den Niederlanden. Im Vereinigten Königreich führte der Ausstieg vieler Milcherzeuger aufgrund der sehr tiefen Erzeugerpreise im Jahr 2000 und ein damit verbundener Bestandsabbau bei Milchkühen zu dem Rückgang der Milcherzeugung. In den Niederlanden verursachte der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche eine vorübergehende Unterbrechung der Milchtransporte und damit eine Unterlieferung der Quoten.

Dagegen kam es gleichwohl in einigen anderen Ländern zu bedeutenden Quotenüberlieferungen, so in Italien und Deutschland. In Italien muss dies insbesondere vor dem Hintergrund der erhöhten Quotenverfügbarkeit aufgrund der speziellen Zusatzquoten kritisch gesehen werden. Anscheinend werden diese Quoten nicht nur zur Abdeckung bisheriger Überlieferungen genutzt. In kleinerem Maße überliefert wurden die Quoten in Dänemark, Österreich, Finnland und Luxemburg. Die Superabgaben, die aufgrund dieser Überlieferungen gezahlt werden müssen, belaufen sich zusammen voraussichtlich auf 289 Mio. €. Davon entfallen auf Italien 142 Mio. € und auf Deutschland 89 Mio. €. Für Deutschland bedeutet dies eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr, als sich die Superabgabe auf 62 Mio. € belief. Zu der zu hohen Milchanlieferung in Deutschland hat die BSE-Krise mit beigetragen. Nach dem Auftreten der ersten BSE-Fälle verzögerte sich die Schlachtung von Altkühen, die dadurch länger gemolken wurden.

Zu Beginn des Quotenjahres 2001/02 war die Milchanlieferung in der EU zunächst rückläufig. Ursache waren die Behinderungen der Milchabholung nach dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Vereinigten Königreich und in

den Niederlanden sowie ungünstige Witterung in den meisten europäischen Ländern und damit Verzögerungen beim Weideaustrieb. Im späten Frühling und im Sommer zeigten sich dann jedoch sehr expansive Tendenzen in der Milchanlieferung. Für die über die Erwartung hinausgehende Erzeugung war die gute Futtersversorgung im späten Frühjahr und Sommer verantwortlich. Ebenfalls blieb im Vereinigten Königreich ein stärkerer Rückgang als Folge von MKS aus. Jedoch zeigten sich im Herbst wieder rückläufige Tendenzen, insbesondere in Deutschland. Diese Tendenzen werden sich nach Einschätzungen der ZMP fortsetzen, da sich in Deutschland und anderen EU-Ländern wiederum deutliche Quotenüberschreitungen abzeichnen.

Tabelle 4.6: **Milchanlieferungen in den EU-Ländern**
(1000 t)

Land	2000/01			2001/02	April-September:			
	Quote ¹ t	Anlieferung ² t	Q-Ausschöpfung (%)		2000 Anlieferung (%)	Q-Ausschöpfung t	2001 Anlieferung t	Q-Ausschöpfung (%)
B	3231	3218	99,6	3171	1335	41,3	1326	41,8
DK	4455	4471	100,4	4455	2322	52,1	2286	51,3
D	27760	28010	100,9	27769	15983	57,6	16028	57,7
GR	675	572	84,8	700	291	43,1	323	46,1
E	5829	5625	96,5	6029	2869	49,2	3014	50,0
F	23884	23590	98,8	23832	11407	47,8	11339	47,6
IRL	5336	5264	98,7	5386	3758	70,4	3801	70,6
I	10101	10290	101,9	10317	4314	42,7	4365	42,3
L	268	270	100,6	268	133	49,4	133	49,6
NL	10984	11048	100,6	10993	5357	48,8	5454	49,6
P	1863	1860	99,8	1863	843	45,2	813	43,6
UK	14421	14050	97,4	14428	7211	50,0	7289	50,5
EU-12	108806	108266	99,5	109211	55820	51,3	56171	51,4
SF	2398	2411	100,5	2398	832	34,7	848	35,4
A	2657	2726	102,6	2583	1382	52,0	1387	53,7
S	3300	3291	99,7	3300	1665	50,5	1668	50,5
EU-15	17161	116694	99,6	117491	59700	51,0	60073	51,1

¹ Anlieferungsquote unter Berücksichtigung zeitlich befristeter Transfers. – ² Einschli. Berücksichtigung der Fettprozentage.

Quelle: Europäische Kommission, 2000. – Eigene Berechnungen.

Die Milchviehbestände (Mai/Juni) sind im Jahr 2001 EU-weit nur geringfügig vermindert worden. Insbesondere in Frankreich, Irland, Italien und den Niederlanden stiegen die Bestände leicht an. Zum einen handelt es sich hierbei um Folgen der MKS, zum anderen hatten aber auch Irland und Italien zusätzliche spezifische Quoten zugewiesen bekommen. Für das kommende Jahr 2002 wird auf EU-Ebene wieder ein erhöhter Bestandsabbau an Milchkühen erwartet. Der Rückgang der Milchviehbestände könnte sich auf 1 bis 2 % belaufen.

Die Milchproduktion bewegte sich im Kalenderjahr 2001 in der EU nur geringfügig über dem Vorjahresniveau. In den einzelnen Mitgliedstaaten verliefen die Entwicklungen unterschiedlich, gestiegen ist die Erzeugung in Belgien und im Vereinigten Königreich, wo die Produktion im Jahr 2000 bedingt durch niedrige Preise, BSE und MKS deutlich eingeschränkt worden war. Besonders ausgedehnt wurde die Milcherzeugung in Italien, das zwar über spezielle Zusatzquoten verfügt, die aber bei weitem nicht ausreichen werden, die Produktion frei von Superabgaben zu gestalten. Ähnliches gilt in abgeschwächter Form auch für Irland. Trotz Quotenregelung könnte die Milchproduktion im kommenden Jahr 2002 geringfügig stärker steigen. Länder mit Unterlieferungen könnten ihre Produktion ausdehnen, während gleichzeitig überliefernde Länder, zum Beispiel

Italien, ihre Erzeugung vermutlich nicht im notwendigen Umfang einschränken werden.

Tabelle 4.7: Milchkuhbestand, Milchleistung und Milchproduktion in der EU

Gebiet	1996	1997	1998	1999	2000v	2001s	2002p
	Milchkuhbestand¹ (1 000 St.)						
B/L	685	663	665	653	637	640	633
DK	701	670	669	640	636	635	615
D	5194	5069	4881	4758	4579	4528	4480
GR	184	184	172	170	171	171	170
E	1325	1322	1283	1231	1189	1102	1170
F	4370	4196	4145	4124	4060	4153	4098
IRL	1320	1316	1308	1284	1270	1279	1273
I	2180	2100	2050	2106	2065	2154	2134
NL	1702	1613	1667	1630	1567	1601	1545
P	366	355	355	356	356	355	354
UK	2587	2478	2439	2440	2336	2256	2175
EU-12	20614	19966	19634	19392	18866	18874	18647
SF	392	391	383	372	364	355	351
A	690	679	707	699	683	617	605
S	466	468	449	449	428	418	405
EU-15	22162	21504	21173	20912	20341	20264	20008
	Milchertrag² (kg je Kuh)						
B/L	5378	5247	5543	5590	5811	5849	5819
DK	6698	6915	6978	7275	7417	7293	7521
D	5540	5656	5814	5955	6202	6256	6396
GR	4027	4076	4471	4559	4678	4503	5217
E	4592	4536	4661	5014	4961	5299	5249
F	5740	5933	5985	6021	6127	5959	6083
IRL	4096	4078	3930	4030	4103	4113	4214
I	4618	5019	5610	5547	5617	5655	5345
NL	6471	6771	6596	6855	7119	6834	7188
P	4877	5110	5155	5393	5534	5336	5514
UK	5671	5989	5999	6154	6195	6454	6788
EU-12	5434	5605	5724	5847	5979	5982	6087
SF	6202	6299	6397	6640	6868	7076	7187
A	4397	4551	4605	4793	4890	5729	5653
S	7116	7124	7419	7465	7822	8031	8258
EU-15	5450	5617	5735	5861	5997	6035	6137
	Produktion (1000 t)						
B/L	3683	3479	3684	3649	3701	3741	3682
DK	4695	4633	4668	4656	4717	4631	4625
D	28776	28668	28378	28334	28400	28329	28654
GR	741	750	769	775	800	770	887
E	6084	5997	5980	6172	5899	5840	6141
F	25083	24893	24807	24831	24874	24750	24927
IRL	5407	5366	5141	5175	5211	5261	5364
I	10068	10540	11500	11682	11600	12180	11407
NL	11013	10922	10995	11174	11155	10942	11106
P	1785	1814	1830	1920	1970	1894	1952
UK	14672	14841	14632	15015	14472	14559	14763
EU-12	112007	111903	112384	113383	112799	112897	113508
SF	2431	2463	2450	2470	2500	2512	2523
A	3034	3090	3256	3350	3340	3535	3420
S	3316	3334	3331	3352	3348	3357	3344
EU-15	120788	120790	121421	122555	121987	122301	122796

v = vorläufig, -s = geschätzt, -p = Prognose. -¹ Mai/Juni-Erhebung. -² Milchertrag auf Mai/Juni-Bestand basierend.

Quelle: EUROSTAT. - ZMP. - Eigene Berechnungen.

Der verzögerte Abbau der Milchviehbestände bei in der Regel mehr oder minder stagnierender Erzeugung führt bei den rechnerisch ermittelten Milchleistungen gleichfalls zu einer Stagnation. Als Ausnahmen sind hier Spanien, das Vereinigte Königreich, Österreich, Finnland und Schweden zu nennen. Im kommenden Jahr 2002 ist unter normalen Bedingungen in der EU wieder mit einem durchschnittlichen Leistungszuwachs von 1-2 % zurechnen.

4.2.4 Feste Erzeugerpreise

Infolge der guten Inlandsnachfrage, bedingt durch die BSE-Krise wie auch teilweise durch die gute Absatzlage auf den Weltmärkten, sind die Großhandelspreise für Milchpro-

dukte im Verlauf des Jahres 2000 gestiegen. Diese Entwicklung übertrug sich auch auf die Milcherzeugerpreise. Für das Jahr 2000 stieg der EU-Durchschnitt um ca. 2 %. Besonders ausgeprägt war die Zunahme in Deutschland, Frankreich und Belgien sowie in Finnland und Schweden.

Tabelle 4.8: Entwicklung der Milcherzeugerpreise in der EU (Ecu bzw. Euro/100 kg)

Gebiet	1995	1996	1997	1998	1999	2000v	2001s
B	27,96	26,79	26,50	28,93	26,67	27,40	29,34
DK	31,01	31,43	30,87	31,47	30,80	30,85	32,32
D	29,79	28,70	28,19	29,72	28,47	30,00	32,68
GR	34,21	33,10	33,69	32,65	33,77	33,88	34,18
E	27,07	27,58	27,10	28,55	27,95	27,05	30,43
F	28,63	28,74	28,11	30,38	28,14	28,96	30,11
IRL	27,75	28,57	28,44	28,57	27,62	27,04	28,46
I	31,84	36,46	37,25	34,99	34,19	34,19	33,08
L	30,17	29,52	28,69	29,81	29,25	29,30	30,85
NL	30,93	29,38	30,07	30,68	29,20	29,22	31,34
P	29,60	29,25	28,46	28,53	28,03	28,51	31,60
VK	28,16	28,69	29,80	27,81	26,05	26,09	29,13
A	27,61	27,62	26,91	27,47	27,76	27,80	30,77
SF	31,71	31,42	31,94	30,27	30,06	32,66	32,46
S	30,54	34,29	33,06	31,84	32,13	34,80	30,80
EU-15	29,74	29,86	29,81	30,53	28,83	29,45	31,11

v = vorläufig; s = geschätzt.

Quelle: Europäische Kommission. - Eigene Berechnungen.

Erste Preismeldungen für das Jahr 2001 lassen eine Fortsetzung dieser Entwicklung erwarten. Dabei hat sich der Preisanstieg in der ersten Jahreshälfte 2001 beschleunigt. Die rückläufigen Großhandelspreise für Dauermilchprodukte und Butter scheinen sich erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung in den Erzeugerpreisen niederzuschlagen. Im Jahresmittel könnten in der EU die Preise um 5-6 % gestiegen sein. Von dem allgemeinen Preisauftrieb war die Milcherzeugung nur in wenigen Ländern ausgeschlossen, und zwar in Schweden, Finnland und Italien. In diesen Ländern war die Milcherzeugung jeweils ausgedehnt worden, insbesondere aber in Italien. Mit Ausnahme von Griechenland lag der Preisanstieg in den übrigen EU-Ländern bei rund 5 % und mehr, teilweise war er sogar zweistellig.

In Deutschland sind die Preise für Standardmilch mit 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß im Jahr 2000 auf 58,68 DM/100 kg gestiegen, nachdem sie im Vorjahr auf 55,69 DM/100 kg gesunken waren. Im Jahr 2001 hat sich die Tendenz steigender Preise weiter fortgesetzt. In den ersten sechs Monaten lag der Milchpreis bei 60,93 DM/100 kg. Das waren nochmals 5,3 DM mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Bis Ende 2001 gab es für die Erzeugerpreise noch keine generelle Trendwende, sodass sich für 2001 das bisher höchste Preisniveau der 90er Jahre ergibt. Die Preise könnten im Jahresdurchschnitt bei 64 DM je 100 kg liegen. Für den weiteren Verlauf wird jedoch mit sinkenden Preisen gerechnet, weil die Erzeugung hoch bleibt bei sich abschwächender Nachfrage für Butter und Magermilchpulver, und zwar sowohl im Inland als auch auf den Exportmärkten, wo die Wettbewerbsfähigkeit der EU deutlich nachgelassen hat.

Von dem Preisauftrieb für Rohmilch seit Mitte 2000 profitierten die nördlichen Bundesländer Brandenburg/Berlin, Mecklenburg/Vorpommern und Schleswig-Holstein früher als die übrigen Länder. In diesen nördlichen Bundesländern, die im Jahr 2000 die höchsten Zuwächse verzeichneten, konnten aufgrund der besonderen Verwertungsart für lose Milch und Milchkonzentrat Preissteigerungen schneller durchgesetzt werden. Im Verlaufe des Jahres 2001 erfolgten

Fortsetzung Tabelle 4.8

Erzeugnis, Gebiet	1996				1997				1998 ^v				1999 ^{v,s}			
	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV	Prod.	I-E	IV	BV
Vollmilchpulver																
B/L	72	-51	21	0	78	-41	36	1	60	-44	16	0	67	-33	34	0
DK	104	-91	13	0	107	-91	16	0	97	-82	15	0	92	-80	12	0
D	201	-63	138	0	203	-80	124	-1	200	-50	151	-1	185	-95	91	-1
GR	0	13	13	0	5	11	16	0	0	0	0	0	0	0	0	0
E	7	-3,7	3,3	0	5	-5	0	0	8	-8	0	0	11	-11	0	0
F	251	-141	112	-2	262	-190	71	1	260	-191	65	4	259	-188	71	0
IRL	34	-34	0	0	41	-67	1	-27	45	-80	1	-36	48	-49	1	-2
I	1	40	41	0	1	33	34	0	30	-30	0	0	0	18	18	0
NL	113	-89	22	2	116	-67	48	1	110	-15	68	27	96	-6	56	34
P	7	-2	4	1	8	-2	5	1	9	-1	6	2	9	-1	8	0
UK	96	-15	80	1	97	-11	87	-1	102	-7	95	0	105	-8	98	-1
EU-12	892	-437	447	2	917	-510	438	-25	921	-508	417	-4	872	-453	389	30
A	5	0	5	0	3	1	4	0	4	0	4	0	3	0	3	0
SF	3	-2	1	0	4	-1	3	0	3	0	3	0	2	0	2	0
S	6	0	6	0	7	0	7	0	7	0	7	0	7	-1	6	0
EU-15	906	-439	459	2	932	-510	452	-25	935	-508	431	-4	884	-454	400	30
Kondensmilch																
B/L	52	-18	34	0	65	-49	16	0	64	-34	30	0	80	-40	40	0
DK	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
D	566	-158	409	-1	557	-145	416	-4	564	-147	416	1	567	-159	409	-1
GR	30	75	105	0	0	81	81	0	0	96	96	0	0	115	115	0
E	62	-7	55	0	62	-10	52	0	52	-1	51	0	58	-5	53	0
F	69	15	84	0	70	75	145	0	48	40	88	0	48	40	88	0
IRL	1	2	3	0	0	3	3	0	0	8	8	0	0	2	2	0
I	1	8	9	0	1	12	13	0	4	11	15	0	1	9	10	0
NL	329	-231	99	-1	290	-172	119	-1	288	-154	134	0	273	-143	122	8
P	0	4	4	0	0	3	3	0	0	7	7	0	0	5	5	0
UK	214	-23	193	-2	192	-13	180	-1	177	-5	173	-1	162	9	171	0
EU-12	1324	-333	995	-3	1237	-215	1028	-6	1197	-179	1018	0	1189	-167	1015	7
A	16	0	16	0	16	-16	0	0	15	-15	0	0	14	-14	0	0
SF	2	-2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
S	19	0	19	0	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a
EU-15	1361	-335	1030	-3	1253	-231	1028	-6	1212	-194	1018	0	1203	-181	1015	7

Prod. = Produktion. - I-E = Import abzüglich Export. - IV = Inlandsverwendung. - BV = Bestandsveränderung. - s = teilweise geschätzt. - v = vorläufig. - ¹ Einschließlich Butterkonzentrat. - ² Ohne Griechenland und Dänemark. - a Nicht ausgewiesen.

Quelle: BML. - EUROSTAT. - MIV. - OECD. - USDA. - ZMP. - Eigene Berechnungen und Schätzungen.

dann die stärksten Preissteigerungen in den Bundesländern Sachsen-Anhalt, Bayern, Thüringen, Sachsen und Baden-Württemberg. Die höchsten Auszahlungspreise bei standardisierten Inhaltsstoffen wurden im Oktober 2001 in Rheinland-Pfalz (71,7 DM/100kg), Mecklenburg-Vorpommern (70,7 DM/100kg) und Schleswig-Holstein (70,3 DM/100kg) verzeichnet. Der Durchschnitt der Neuen Bundesländer lag nunmehr mit 68,1 DM/100kg nur wenig unter dem der Alten Bundesländer von 68,4 DM/100kg.

4.2.5 Einzelproduktbilanzen

Die Konsummilcherzeugung blieb für die gesamte EU im Jahr 2001 auf demselben Niveau wie im Vorjahr. Dabei gab es jedoch deutliche Einschränkungen in der Erzeugung in den Niederlanden und in Italien, während in Belgien, Spanien, Frankreich und Portugal die Produktion ausgedehnt wurde. Der Absatz von Konsummilch war trotz steigender Preise im Jahr 2001 gut. Allgemein profitierten Frischmilchprodukte sowie auch Käse von zunehmender Konsumnachfrage als Folge der BSE-bedingten Kaufzurückhaltung bei Fleischwaren. In Deutschland ist der frühere Trend sinkender Preise für Frischmilchprodukte im Jahr 2001 gestoppt worden. Gemäss der Verbraucherpreiserhebung der ZMP lag der durchschnittliche Preis für pasteurisierte Milch im Juni 2001 bei 1,23 DM/l. Das sind 16 Pf mehr als im Vorjahresmonat. Der Preis für H-Milch mit

1,5 % Fett wurde im Vergleich zum Vorjahr um 23 Pf auf durchschnittlich 1,06 DM/l angehoben. Damit haben sich die höheren Preise auf der vorgelagerten Stufe auch im Einzelhandel durchgesetzt.

Die Herstellung von **Sauermilch**produkten wurde in den ersten acht Monaten des Jahres 2001 gegenüber dem Vorjahr EU-weit um gut 3 % ausgedehnt. Dabei nahm die Erzeugung besonders im Vereinigten Königreich (+11%), in Spanien (+6%), Italien (+5%) und Frankreich (+3%) zu. In Deutschland und Dänemark blieb die Produktion von Sauermilchprodukten knapp auf dem Vorjahresniveau, während sie in Portugal und Griechenland deutlich abnahm.

Bei der **Sahne**erzeugung sind die Tendenzen innerhalb der EU gegenläufig. Ein bedeutender Anstieg in der Herstellung war in Belgien, Deutschland und im Vereinigten Königreich zu verzeichnen, während in den meisten anderen EU-Mitgliedstaaten die Sahneerzeugung abnahm. EU-weit verfehlte die Produktion in den ersten acht Monaten das Vorjahresniveau.

Im Jahr 2001 haben sich die Schrumpfungstendenzen auf dem europäischen Buttermarkt sowohl hinsichtlich des Angebots als auch der Nachfrage fortgesetzt. Trotz des ansteigenden Milchfettangebots, das vor allem auf die höheren Fettgehalte in der Rohmilch zurückzuführen ist, ist die Herstellung von Butter in den ersten acht Monaten von 2001 um durchschnittlich 2,7 % gesunken. Milchfett wird vermehrt in der zunehmenden Produktion von Käse und

Milchfrischprodukten verwendet. Auf der Nachfrageseite ist ebenfalls ein sinkender Trend im Verbrauch von Butter festzustellen. Im Jahr 2000 verringerte sich der durchschnittliche Verbrauch von Butter in der EU um 200 g auf 4,3 kg pro Kopf. Unterstützt durch die rückläufige Produktion und eine rege private Einlagerung sind im Frühjahr die Butterpreise über das Vorjahresniveau hinaus angestiegen. In den Sommer- und Herbstmonaten kam es jedoch zu einem Absinken der Butterpreise aufgrund der vorübergehend ausgedehnten Buttererzeugung einiger EU-Länder, der im Vorjahresvergleich schwächeren Nachfrage in den Sommermonaten infolge kühler Witterung und den dadurch höheren privaten Lagerbeständen. Dementsprechend wurde im Herbst 2001 verstärkt interveniert. Butter aus der EU hat seit Juni 2001 auf den internationalen Märkten an Wettbewerbskraft eingebüßt, weil die Beihilfen gekürzt und die Exporterstattungen gesenkt wurden. Deshalb sind trotz des schwachen Euro-Kurses die Butterexporte nach Drittländern leicht geschrumpft, wobei eine Verlagerung der Exporte von Butteröl hin zu Butter mit 80 % Fett festzustellen ist.

Auf dem Käsemarkt der EU setzte sich im Jahr 2001 der Trend zur Produktionsausdehnung weiter fort. In fast allen Ländern, mit Ausnahme der Niederlande und Schwedens, nahm die Erzeugung von Käse in den ersten acht Monaten von 2001 zu. Der Anreiz zur Produktionssteigerung liegt im Nachfragewachstum. Die Zuwächse haben sich zwar etwas abgeschwächt, dennoch liegen sie über dem Vorjahresniveau. Positiv beeinflusst wurde der Käseverbrauch durch den Nachfragerückgang auf dem Fleischmarkt, insbesondere in Deutschland. Die Käsepreise sind von Mitte 1999 bis Mitte 2001 kontinuierlich angestiegen. Dann begann das Wachstum, sich etwas abzuschwächen. Angesichts der sinkenden Preise bei Butter und Magermilchpulver steigt die Attraktivität der Käseerzeugung dennoch weiter. Die Exporte von Käse in Drittländer nahmen trotz des schwachen Euro im Jahr 2001 nicht besonders zu und übertrafen das Vorjahresniveau nur leicht.

Tabelle 4.10: **Verbilligter Butterabsatz in der EU (t)**

Maßnahme	1995	1996	1997	1998	1999	2000v
Verbilligung für						
Backwaren	341,1	339,2	342,7	361,7	369,5	377,5
Speiseeisherstellung	88,6	73,1	89,5	83,9	89,2	84,5
Streitkräfte						
Gemeinnützige Einrichtungen	36	39,1	32,5	34,8	30,1	
Abg. Bedürftige, Winterhilfe	10,5	16,2	11,1	2,1	0	11,3
Butterreinfett	23	19,7	25	12,5	14,5	11,1
Sozialbutteraktion	7,6	7	4,5	2,8	2,8	
Verbilligter Absatz Binnenmarkt	530,9	497,7	515,4	497,8	506,2	515
Verkauf aus Beständen						
Ausfuhr ² z. Sonderbedingungen	9	0	0	0	0	0
Nahrungsmittelhilfe	0,9	0,6	0	0	0	0
Zusammen	540,8	498,5	515,4	497,8	506,2	515

Quelle: ZMP.

Die Ausdehnung der Käse- und Frischmilchherstellung führte dazu, dass die Erzeugung von Magermilchpulver deutlich schrumpfte. In den ersten acht Monaten des Jahres 2001 ging die Erzeugung um 10 % zurück. Im Jahr 2000 hatte zusätzlich die Exportnachfrage nach Magermilchpulver stark angezogen, während die Binnenmarktnachfrage weitgehend stagnierte. Diese Entwicklung führte im Jahr 2000 bis Mitte 2001 zu sehr hohen Preisen für Magermilchpulver. Die Europäische Kommission reagierte darauf

mit Kürzungen der Beihilfe für Magermilchpulver in der Verfütterung. Ebenfalls senkte sie die Ausfuhrsubventionen, reduzierte die Mindestbeimischung von 50 auf 25 % und senkte die Beihilfe zur Verarbeitung von Magermilch zu Kasein. Im Verlaufe des Jahres 2001 schrumpften damit aber die Absatzmöglichkeiten stärker als die Erzeugung. Als Folge davon fielen im Herbst die Preise deutlich. Trotzdem mussten die Exporte von Magermilchpulver in Drittländer um mehr als die Hälfte eingeschränkt werden. Die Erzeugung sank ihrerseits in den ersten acht Monaten um deutlich mehr als 10 % gegenüber dem Vorjahr. Besonders stark wurde die Erzeugung in Frankreich, Finnland und Schweden eingeschränkt.

Bei den Preisen für Vollmilchpulver gab es eine ähnliche Entwicklung wie beim Magermilchpulver: Die Preise bewegten sich bis Mitte 2001 auf hohem Niveau und gaben dann nach. Im ersten Halbjahr von 2001 schrumpften die Exportmengen stark. Dies setzte die Preise vor allem in Frankreich, Belgien und den Niederlanden unter Druck, obwohl die Erzeugungsmengen reduziert wurden.

Literaturverzeichnis

- Agra Europe (London), versch. Jgg. und Ausg.
 Agra Europe: Eurofood, versch. Jgg.
 Agra-Europe, versch. Jgg. und Ausg.
 Amtsblatt der EG (Abl.), versch. Jgg. und Ausg.
 Australian Bureau of Agricultural and Resource Economics (ABARE):
 Agriculture and Resources Quarterly (ARQ), versch. Ausg.
 BML: Statistischer Bericht über die Milch- und Molkereiwirtschaft in der
 Bundesrepublik Deutschland und den EG-Mitgliedstaaten, versch. Jgg.
 Deutsche Milchwirtschaft, versch. Ausg.
 East Europe, versch. Ausg.
 Ernährungsdienst bzw. Agrarzeitung Ernährungsdienst, versch. Ausg.
 Europäische Kommission.
 European Dairy Magazine, versch. Ausg.
 EUROSTAT: Cronos Datenbank.
 EUROSTAT: Schnellberichte Milch, versch. Jgg. und Ausg.
 EUROSTAT: Tierische Erzeugung, versch. Jgg. und Ausg.
 FAO: Commodity Review and Outlook, versch. Jgg.
 FAO: Food Outlook, versch. Jgg. und Ausg.
 FAO: Production Yearbook, versch. Jgg.
 FAO: Trade Yearbook, versch. Jgg.
 GATT: The world market for dairy products, versch. Jgg.
 Lebensmittelzeitung, versch. Ausg.
 Milch-Fettwaren Eier-Handel, versch. Ausg.
 Milch-Marketing, versch. Ausg.
 Oil World, u.a. Ausg.
 USDA: Dairy, Livestock and Poultry 2000.
 USDA: Dairy: World Markets and Trade, versch. Ausg.
 USDA: World Agricultural Production, versch. Ausg.
 USDA: World Oilseed and Outlook, versch. Ausg.
 Welt der Milch 54 (2000), versch. Ausg.
 ZMP: Bilanz 2000, Milch.
 ZMP: Europamarkt Dauermilch, versch. Jgg. und Ausg.
 ZMP: Europamarkt Milch, Butter, Käse, versch. Jgg. und Ausg.
 ZMP: Marktbericht Milch, versch. Jgg. und Ausg.

THOMAS ROTH, Berlin und
 PETRA SALAMON, Braunschweig